

Entwicklung der Hilfen zur Erziehung im Sozialraum Wiblingen

Für die Jahre 2010 -2012 wurden auf der Basis der bereits entwickelten Kennzahlen neue Zielwerte festgelegt

Ziel 1:

Hilfen werden so ausgestaltet, dass die betroffenen Menschen nachhaltig von öffentlicher Hilfe unabhängig sind.

Je zielgerichteter und maßgeschneiderter ein Hilfesystem entwickelt wird, desto schneller treten die angestrebten Wirkungen ein, was sich in der Verkürzung der Dauer von Hilfen ausdrückt:

Kennzahl 1.1

Die Dauer, die ein junger Mensch in einer Hilfe zur Erziehung ist, beträgt im Durchschnitt

→ in 2009 27 Monate

→ in 2010 30 Monate

→ in 2011 30 Monate

2009*	2010*	2011*
29,21	27,53	28,75

*Angabe jeweils in Monaten

Die durchschnittliche Laufzeit der Fälle im Sozialraum Wiblingen lag in den Jahren 2010/2011 unter der Zielmarke von 30 Monaten. Die Anhebung der Kennzahl auf 30 Monate war unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit und dem Ziel der Vermeidung von wiederkehrenden Fällen eine notwendige Konsequenz. Dies gilt auch für die anderen Sozialräume.

Ob Menschen unabhängig von öffentlicher (Jugend) Hilfe sind, lässt sich tendenziell durch die Quote am Gesamtanteil der 0-21jährigen darstellen:

Kennzahl 1.2

Der Anteil an Minderjährigen und jungen Volljährigen mit Hilfe zur Erziehung am Gesamtanteil der 0-21jährigen beträgt

→ in 2009 1,45 %

→ in 2010 1,60 %

→ in 2011 1,60 %

2009	2010	2011
1,92 %	2,05 %	2,09 %

Der Anteil junger Menschen, die der Hilfe zur Erziehung bedurften, ist in Wiblingen in den Jahren 2010 und 2011 weiter angestiegen. Diese hohe Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen ergibt sich unter anderem durch den Ausbau von Gruppenangeboten, wie der Sozialen Gruppenarbeit. Der Ausbau dieser niedrighschwelliger Hilfe ist sinnvoll und aus fachlicher Sicht auch gewünscht. Insoweit ist der Anstieg der Fälle im Verhältnis zu der Gesamteinwohnerzahl der 0-21-jährigen nicht problematisch, auch vor allem mit Blick auf die Finanzkennzahl, bei der in Wiblingen trotz steigender Fallzahlen eine Trendwende eingeleitet werden konnte. Dabei wird deutlich, dass rechtzeitige, passgenaue Hilfen nicht automatisch auch zu Mehrausgaben führen.

Ziel 2:

Hilfen setzen frühzeitig und maßgeschneidert im Lebensumfeld des Betroffenen an.

Ob Hilfen frühzeitig einsetzen, kann daran festgestellt werden, wie viel Unterstützung Familien und junge Menschen erfahren, bevor eine (kostenintensivere) Hilfe zur Erziehung einsetzt:

Kennzahl 2.1

Der Anteil an Hilfen vor einer Hilfe zur Erziehung an allen geleisteten Hilfen beträgt

- in 2009 75 %
- in 2010 75 %
- in 2011 78 %

2009	2010	2011
79,58 %	77,18 %	78,26 %

Der Anteil der Hilfen vor einer Hilfe zur Erziehung liegt seit Jahren bei rd. 80 %. Damit wird deutlich, dass, bevor Hilfen installiert werden, die Beratungs- und Unterstützungsleistungen des Kommunalen Sozialen Dienstes (KSD) in Anspruch genommen werden. Dies waren im Jahr 2011 insgesamt 655 Fälle in Wiblingen.

Die Hilfen im Vorfeld von Hilfen zur Erziehung weiterhin auf diesem „hohen“ Niveau zu halten ist Ziel, um damit auch künftig Menschen niederschwellig zu unterstützen und nah an den Problemlagen der Familien und der Kinder und Jugendlichen zu sein.

Wenn ein Bedarf an Hilfe zur Erziehung besteht, kann dabei auf ambulante, teilstationäre oder stationäre Hilfen zurück gegriffen werden. Im Lebensumfeld der Betroffenen setzen vorrangig die ambulanten und teilstationären Hilfen an.

Kennzahl 2.2

Der Anteil an nicht stationären, vor Ort geleisteten Hilfen zur Erziehung an allen Hilfen zur Erziehung beträgt

- in 2009 74 %
- in 2010 75 %
- in 2011 75 %

2009	2010	2011
76,71 %	77,03 %	84,62 %

Der Anteil der nicht stationären Hilfen konnte in Wiblingen in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert werden. Dieser hervorragende Wert trägt mit zu der positiven Finanzentwicklung bei. Außerdem wird dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ damit Rechnung getragen. Ziel bleibt es weiterhin, die Hilfen vor Ort, flexibel im Lebensumfeld der Betroffenen, umzusetzen.

Kennzahl 2.3

Der Anteil an stationären Hilfen außerhalb Ulms an allen Hilfen zur Erziehung *außerhalb des Elternhauses* beträgt

- in 2009 25 %
- in 2010 30 %
- in 2011 30 %

2009	2010	2011
38,89 %	33,33 %	60,00 %

Während im Jahr 2010 noch 18 Kinder und Jugendliche und davon 6 ausserhalb stationär untergebracht waren, waren es im Jahr 2011 noch 10 stationäre Hilfen, von denen ebenfalls bei 6 Kindern und Jugendlichen eine Unterbringung ausserhalb Ulms erforderlich war. Durch den Rückgang der stationären Hilfen insgesamt, aber gleichbleibender Zahl auswärts untergebrachter Kinder und Jugendlichen, hat sich die Relation verschoben.

Unterbringungen in Einrichtungen ausserhalb Ulms sind dann erforderlich, wenn spezifische Betreuungsmöglichkeiten notwendig sind. Dieser Sachverhalt war auch bei den Wiblinger Fällen gegeben. Kinder und Jugendliche mit besonderen psychischen Auffälligkeiten und damit seelischen Behinderungen und/oder mit Förderschulbedürftigkeit mussten in entsprechenden Jugendhilfeeinrichtungen untergebracht werden. In einem Fall war eine geschlossene Unterbringung notwendig.

Für die Zukunft muss, bei weiterhin bestehendem niedrigen Niveau der absoluten Zahl der stationären Fremdunterbringungen, diese Kennzahl komplett überdacht werden.

Ziel 3:

In ihrer Wirkung werden Hilfen effektiver und effizienter geleistet.

Dies bildet sich darin ab, die stetig steigende Kostenentwicklung in der Jugendhilfe abzubremsen:

Kennzahl 3.1

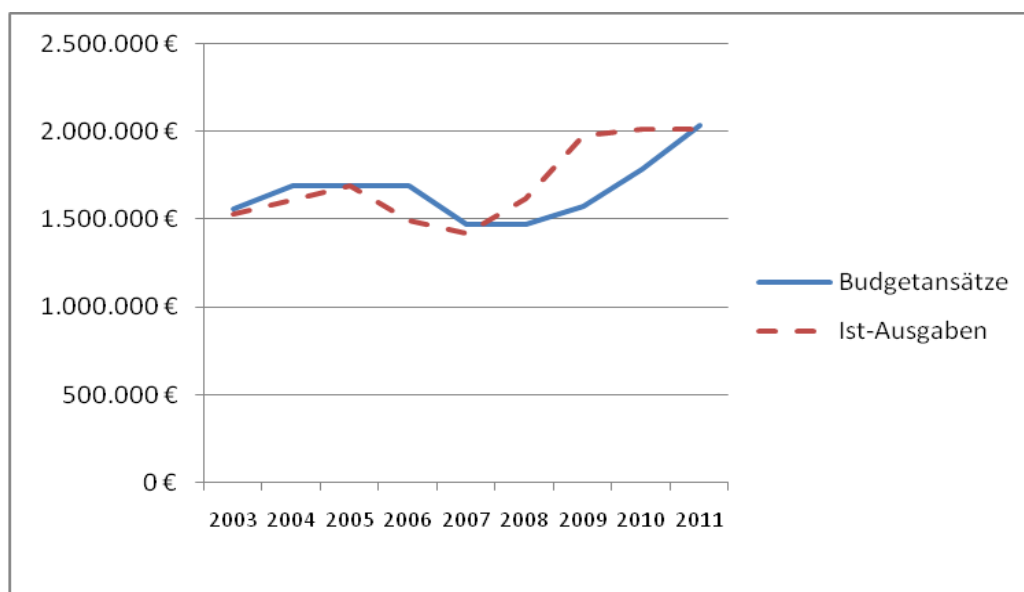
Kennzahlen - Gesamtstadt:

- in 2009 7,7 Mio. €
- in 2010 8,3 Mio. € (Erhöhung aufgrund landesweiter Entgelterhöhungen und Fallzahlensteigerungen)
- in 2011 8,3 Mio. €

Budgetansätze und Ausgaben im Sozialraum Wiblingen

	Budgetansatz	Ist-Ausgaben
2009	1.573.000 €	1.976.317 €
2010	1.785.000 €	2.015.142 €
2011	2.035.000 €* 2.035.000 €	2.014.679 €

* ab 2011 wurden 250.000 € vom SR Mitte/Ost in den SR Wiblingen umgeschichtet



Entwicklung im Sozialraum Wiblingen

In den neuen Hilfen zur Erziehung -Budgetverträgen mit den Schwerpunkträgern wurden die Budgetansätze ab 2010 angepasst und es erfolgte eine Neuverteilung des Budgets auf die Sozialräume.

In 2011 wurde bei den Ausgaben in Wiblingen eine Trendwende eingeleitet. Der Budgetansatz wurde unterschritten. Trotz steigender Fallzahlen im Verlauf in den letzten Jahren bewirkte die weiterhin aktive Steuerung eine positive Entwicklung. Der Ausbau der Schulsozialarbeit und die vermehrten ambulanten und gruppenpädagogischen Angebote (Soziale Gruppenarbeit) bedingen ebenfalls positiv diesen Prozess. Die Umsetzung der Quartierssozialarbeit in Wiblingen und der Umzug des Wiblinger Teams vom Gewerbegebiet an den Tannenplatz werden diese Entwicklung ebenfalls positiv beeinflussen, da damit noch größere Nähe zu den Menschen vor Ort gegeben ist.